

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

12.12.1931 (No. 344)

höchstens in der Lage, Abzahlungen in Raten zu leisten, die sich nach dem jeweiligen Ausführungsstand richten. In der Praxis stehen allerdings einer solchen Regelung außerordentliche Schwierigkeiten im Wege. Unbedingt aber muß verlangt werden, daß die ungeheuren Zinsätze, die jetzt noch verlangt werden, herabgesetzt werden. Und selbstverständlich muß dem Wunsche der Auslandsgläubiger entgegengetreten werden, daß der deutsche Staat die privaten Verbindlichkeiten der Wirtschaft garantiert. Den privaten Auslandsgläubigern wird ja wohl hoffentlich inzwischen klar geworden sein, daß ihr Geld verloren ist, wenn sie ihre Forderungen überspannen. Dafür kann ihnen der Aufenthalt in Berlin einen guten Anschauungsunterricht geben.

Zuerst Sicherheit!

— selbst unterm Weihnachtsbaum.
„Das ideale Weihnachtsgeschenk ist eine Gasmaske! Schützen Sie Ihre überflüssigen Ausgaben ein, und kaufen Sie eine Gasmaske! Es wäre die beste Geliebte, die Sie je gemacht haben! Warten Sie nicht bis morgen! Lassen Sie sich sofort eine von Ihrem Apotheker anpassen! Sie können Ihren Lieben zum Feste nichts Passenderes schenken als eine Gasmaske.“ Dieser „Ihr Apotheker“, der das sinnvolle Weihnachtsgeschenk anpreist, wohnt in Charleville, der französischen Ardennenstadt. Sinnvolle Bilder: Urabine, Großmutter, Mutter und Kind in Gasmasken unterstreichen die gemütvollste Anpreisung. — Ob die Leute jenseits der Vogesen sich vorstellen, wie in Deutschland beschnitten und zu Weihnachten mit Gelbkreuz und Blaukreuzagraten? Vor irgendwem müssen die Franzosen doch Gasangst haben; und wenn es sich um kriegerische Dinge handelt, sind es immer die Deutschen. Die Sicherheit ist wieder einmal in Gefahr, und so kann man sich kein idealeres Weihnachtsgeschenk denken als ein solches, das der ganzen Familie Freude macht und dazu noch Sicherheit gibt. Aber alle unsere Verhüte eines psychologischen Vertriebens dieser Gasmaskenwerbung unterm Weihnachtsbaum scheitern an unserer Unzulänglichkeit, hier dem französischen Denken zu folgen. Es ist für uns nicht möglich, uns in die Gesetzesverfassung des Apothekers von Charleville und seiner besorgten Landsleute hineinzuversetzen.

Steigende Arbeitslosigkeit auch in Frankreich.

(Paris, 11. Dez.) In der Pariser Kammer führte der Arbeitsminister Landry am Freitag u. a. aus, daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen in dieser Woche auf 104 280 angewachsen sei, gegenüber 92 000 in der vergangenen Woche. Dazu kämen noch Seeleute und Dinarbeiter, die durch Spezialgesetze unterstellt würden. Von der Arbeitslosigkeit seien etwa 2 1/2 Millionen Personen betroffen. 66 v. H. aller Arbeitslosen wohnen im Groß-Pariser Bezirk. Landry erklärte ferner, daß er selbstverständlich nur von der kontrollierten und unterstützten Arbeitslosigkeit sprechen könne, da statistische Unterlagen für den Umfang der nichtunterstützten Arbeitslosigkeit fehlten. Man könne jedoch annehmen, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Frankreich zurzeit 300 000 Personen überschritten habe.

Abschied vom Rigaer Dom.

Der letzte deutsche Gottesdienst.
(Riga, 11. Dez.) Tausende von deutschen Rigaern strömten am Donnerstagabend in den Rigaer Dom, um am letzten deutschen Gottesdienst teilzunehmen. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Selbst die Gänge waren dicht besetzt. Das altertümliche Gotteshaus, das von deutschen Meistern und nur mit deutschen Mitteln erbaut worden ist, geht jetzt auf Grund der bekannten Notverordnung der lettischen Regierung entschädigungslos in lettischen Besitz über. Die deutsche Domgemeinde, die 12 000 Mitglieder zählt, sieht sich schweren Herzens gezwungen, ihr angekauftes Gotteshaus zu verlassen. Seit sieben Jahrhunderten hat der Dom deutschen gottesdienstlichen Zwecken gedient. Seit der Agrarreform ist die Enteignung des Rigaer Doms der schwerste Schlag, den das baltische Deutschland getroffen hat. Der letzte deutsche Gottesdienst fand ganz im Zeichen des Aufstiebes: „Eine feste Burg ist unser Gott“ statt.

über. Die deutsche Domgemeinde, die 12 000 Mitglieder zählt, sieht sich schweren Herzens gezwungen, ihr angekauftes Gotteshaus zu verlassen. Seit sieben Jahrhunderten hat der Dom deutschen gottesdienstlichen Zwecken gedient. Seit der Agrarreform ist die Enteignung des Rigaer Doms der schwerste Schlag, den das baltische Deutschland getroffen hat. Der letzte deutsche Gottesdienst fand ganz im Zeichen des Aufstiebes: „Eine feste Burg ist unser Gott“ statt.

Kritik an der Notverordnung.

Dietch verteidigt sie im Haushaltsausschuß.

(Berlin, 11. Dez.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Freitag zunächst im Rahmen der Finanzansprache der Devaheim-Skandal besprochen. Ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums betonte, daß man aus dem Devaheim-Zusammenbruch die Lehren gezogen habe und daß die Kontrolle des Reichsaufsichtsamtes der Wiederholung solcher Vorgänge im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten vorzubeugen suche. Der kommunistische Antrag, der a. u. forderte, jede Zuwendung von Seiten des Reiches, der Länder und der Gemeinden an die private Wohlfahrt einzustellen, wurde abgelehnt. Abgeordneter Dr. Cremer (DVP.) äußerte bei der Aussprache über die Finanzlage starke Bedenken wegen der Verdoppelung der Umsatzsteuer. Es sei fraglich, ob der Mittelstand überhaupt in der Lage sein werde, solche Beträge herauszuwickeln. Jedenfalls bedeute das Aufgebot dieser „letzten Reserve“ des Reichskanzlers einen Sprung ins Dunkle. Die weitere Herabsetzung der Beamtengehälter hielt der Redner für untragbar. Es ergebe sich, daß die Beamtenbezüge tatsächlich unter die allgemeine Lohnhöhe herunter gedrückt seien. Der Redner erklärte weiter, er könne den optimistischen Standpunkt des Reichsfinanzministers hinsichtlich der Finanzen der Länder und Gemeinden nicht teilen. Er selbst schätze den Fehlbetrag in den Länderhaushalten auf etwa 300 Millionen, wenn nicht Landesrenten erhöht würden, was untragbar sei. Der Fehlbetrag der Gemeinden sei weiter durch die Bürgersteuer noch durch die Umsatzsteuererhöhung zu decken. Es sei jetzt die letzte Stunde zu einer allgemeinen und großzügigen Verwaltungsreform gekommen. Die bayerische Regierung habe bisher am großzügigsten solche Reformbestrebungen in die Wege geleitet. Die allgemeine Senkung des Zinseinkommens hielt der Redner für in höchstem Maße bedenklich. Allzu große Hoffnungen werde man hinsichtlich der Preis-Senkungs-Maßnahmen nicht hegen können.

Der deutschnationale Redner, Abgeordneter Gerg, erklärte, es handle sich bei der letzten Notverordnung um einen Generalangriff gegen das Privatrecht und das Vertragsrecht. Die Zinsentzug werde zu schematisch gehandhabt. Man erwecke Hoffnungen, die bitter enttäuscht werden dürften. Der Niedergang sei nicht eine Folge von Zufälligkeiten, sondern er sei zwangsläufig eine Folge des Systems. Die Regierung treffe die Schuld, daß sie den ganzen Ernst der Lage früher nicht richtig dargestellt habe.

Reichsfinanzminister Dietch setzte sich im einzelnen mit den Ausführungen des Abg. Cremer auseinander und richtete an alle die dringende Mahnung, die von der Regierung wohlwollende Maßnahmen der Notverordnung nicht in Grund und Boden zu reden, sondern die Regierung durch Aufklärung usw. tatkräftig zu unterstützen. Nur dadurch könne dem Volk wirklich geholfen werden. Der Minister wandte sich sodann gegen die Erklärung des deutschnationalen Redners, Deutschland sei mit der Notverordnung zu einem rechtlosen Staat geworden. Man habe nur die Rechtsverhältnisse in einigen Punkten geändert, wie das von jeher in großen Krisen der Geschichte gewesen sei. Diese Änderungen seien notwendig, denn wir lebten in einem wirtschaftlichen Kriegszustande, der überwunden werden müsse. Die Herabsetzung der Soll-Zinsen um

Agrarreform ist die Enteignung des Rigaer Doms der schwerste Schlag, den das baltische Deutschland getroffen hat. Der letzte deutsche Gottesdienst fand ganz im Zeichen des Aufstiebes: „Eine feste Burg ist unser Gott“ statt.

2 v. H. beruhe auf freier Entscheidung der Reichsbank, sei aber in gewissem Sinne eine Rechtfertigung der Regierungsmaßnahmen. Es seien dadurch auch die Zinsen für kurzfristige Kredite zurückgegangen.

Die im Jahre 1927 von der Regierung getroffenen Maßnahmen, so erklärte der Minister, seien über die Kräfte des deutschen Volkes gegangen und müßten nun zum Teil in diesen schweren Krisenzeiten unter unendlich großen Opfern wieder rückgängig gemacht werden. Wenn der Abgeordnete Hergt erklärt habe, man solle mit Rücksicht auf eine spätere Regierung nicht die letzten Reserven der Umsatzsteuer in Anspruch nehmen, so erwidere er darauf, daß sich die Regierung für verpflichtet halte, alle Maßnahmen zu treffen, die für die Aufrechterhaltung des Staates und der Lebensfähigkeit des Volkes notwendig seien.

Der staatsparteiliche Abgeordnete Stolper nahm dagegen Stellung, daß man die jetzige Regierung für die Fehler verantwortlich mache, die früher begangen worden seien. — Die Aussprache wird am Samstag fortgesetzt.

Um die Reichstageseinberufung

(Berlin, 11. Dezember.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich am Freitag nachmittags eingehend mit der letzten Notverordnung der Reichsregierung beschäftigt. Dabei wurde erkannt, daß diese Notverordnung den ersten Versuch eines Wirtschaftsprogramms darstelle, dem man aber andererseits in einzelnen Bestimmungen noch sehr skeptisch gegenübersehen müsse. Die Reichstagsfraktion befaßte sich dann auch mit der Frage der Einberufung des Reichstages. Sie wird für die Einberufung des Reichstages stimmen.

Ueber die Sitzung des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei am Freitag wird ein Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt: Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei nahm bei seiner Tagung am Freitag den Bericht des Präsidiums über die politische Lage und die Stellungnahme der Fraktion zur Notverordnung entgegen.

Der Reichsausschuß nimmt von dem Bericht der Fraktion, die Entscheidung über Einberufung des Reichstages auf Anfang Januar zu verlegen und gegen den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstages noch vor Weihnachten zu stimmen, Kenntnis, hält jedoch nach Lage der Dinge in Übereinstimmung mit der Reichstagsfraktion auch weiterhin den Zusammentritt des Reichstages in der ersten Hälfte des Jahres für erforderlich. Nun wird es von der Haltung der Sozialdemokraten abhängen, ob der Reichstag noch vor Weihnachten einberufen wird.

Reichskommissar für Preisüberwachung.

Goerdeler über seine Aufgabe.

(Berlin, 11. Dez.) Der neue Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, stellte sich am Freitag der Presse vor und machte dabei Mitteilungen über die von ihm zunächst zu ergreifenden Maßnahmen. Er betonte einleitend, daß er es ablehnen müsse, sich als Preislenkungsminister bezeichnen zu lassen. Er betrachte sich als Reichskommissar für die Preisüberwachung. Die Preise könnten nicht einfach durch Diktat herabgesetzt werden. Ausschließen sei es, noch einen Pfennig an Reparationen aus dem deutschen Volke und der zusammengebrochenen Wirtschaft herauszuholen. Seine Aufgabe werde es sein, die verbliebenen Bestimmungen der Notverordnung restlos durchzuführen und dafür zu sorgen, daß die Preise, die der Verbraucher zu zahlen habe, gerecht seien. Der Verbraucher müsse die Gewähr haben, daß alle Faktoren der Preisberechnung mit unerbittlicher Gerechtigkeit überprüft würden. Alle Senkungsmöglichkeiten der Notverordnung müßten so schnell wie möglich dem letzten Verbraucher zufließen. Inwiefern die Umabsetzung einer Preislenkung Einhalt tue, das werde sich bei den einzelnen Warengruppen verzeichnen lassen.

Besonders treffe das für Gas und Elektrizitätspreise umabsetzungspläner Werke. Hier würden eingehende Berechnungen unter Zuziehung von Sachverständigen vorgenommen werden. Eine Senkung der Gas- und Elektrizitätspreise, sowie der Verkehrspreise treffe jedoch die Tatsache entgegen, daß die Einnahmen der öffentlichen Hand zwangsläufig dazu bestimmt seien, die Kosten für die Wohlfahrtsverbände zu tragen. Die Tätigkeit des Preislenkungsamtes könne aber selbstverständlich an öffentlichen Versorgungsunternehmen nicht vorübergehen, zumal bei den Verkehrsunternehmen infolge der Beschränkungen gewisse Möglichkeiten vorlägen.

Einer gerechten Preislenkung könnten keine Hindernisse entgegenstehen, die von einzelnen Wirtschaftskreisen selbst oder von einzelnen Gruppen einzelhafter Firmen. Die Hindernisse rüde die neue Notverordnung an den Leib.

Endlich könne der Bildung gerechter Preise auch schlechter Wille entgegenstehen. Wenn dieser angegriffen werde, so werde rückfällige durchgegriffen werden. Andererseits brauche aber kein antändlicher und verständlicher Gewerbetreibender, Kaufmann und Handwerker zu fürchten, daß er einer Willkür ausgesetzt sein werde.

Eine wichtige Aufgabe fallen auch den Hausfrauen zu. Es werde unermesslich angeordnet werden, daß in Schaufenstern, in Läden, an den Märkten und in Käufern, in denen der tägliche Bedarf befriedigt werde, Preisverzeichnisse ausgehängt und die Waren mit diesen Preisen versehen werden. Daran müßte Goerdeler die

Dringende Bitte, die für das Weihnachtsgeschenk Einkäufe zu tätigen. Häften für das Weihnachtsgeschenk zurückhalten, sei ein volkswirtschaftlicher Fehler.

Dr. Goerdeler erklärte zum Schluß, seine nächste Maßnahme werde eine Prüfung der Brot- und Fleischpreise sowie der Preise der Versorgungsunternehmen sein. Er werde der Elektrizitäts- und Gaspreise sein. Er werde in welchem Umfang er von dem Reich obersten Landesbehörden zu übertragen oder im Benehmen mit ihnen besondere Beauftragte zu bestimmen, lasse sich noch nicht übersehen.

Nichts ist häßlicher als rote Hände und ungesaunterte. Man sollte schleunigst Abhilfe schaffen durch Verwendung der herrlichen Creme Leodor. Tube 60 Pf.



Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Geschichtliche Landeskunden Baden. Von Dr. Emil Kall in Baden-Baden. — Mozarts Grab und Schädel. Von Friedrich Schweifert in Berlin. — Ein badiischer Tunichtgott in Amerika (I.). Von Friedrich Eldardt in Tahr.

3. Kammermuffel-Abend.

Kolisch-Quartett aus Wien.
Seit Jahren ist das Wiener Streichquartett der Herren Rudolf Kolisch, Felix Kubler, Eugen Lehner und Benar Heife (herausragender Violoncellist) in Karlsruhe beliebt und ob seiner musikalischen Klasse hochgeschätzt. Sie spielen in jüngerer Zeit auswendig, was ein klein wenig nach Akkordweise aussieht. Der Einflüchtige läßt sich dadurch nicht verblüffen, er kennt die Schattenseiten des Quartetts, denen auch das Kolisch-Quartett nicht ganz entgeht. Neben kleinen Unstimmigkeiten im Zusammenwirken, trat hier für ein Gegen der Tempore hervor, eine gegenwärtige Vereinfachung der Vortragenden von Daiten, ohne nehmend, auffrischendes Atemholen. Die Werke richteten sich nicht auf, sie errannen eher. Auch Klang der Ton der ersten Geige öfters spitz und klar. Möglicherweise, daß die Herren, die sich zurzeit auf großer Turnee befinden, etwas ermüdet und ausgepreßt waren. Aber mit einem en passant-Musizieren in Karlsruhe ist uns wenig agient. Wir möchten das Kolisch-Quartett hören, das ja vorgetern auch in wundervollen Einzelheiten durchschimmerte. Kolisch im Besonderen des Haydnischen Verden-Quartetts, im Ausdrucks Moderato bei Brahms (op. 51 Nr. 2) und im Largo bei Beethoven (op. 59 Nr. 1). Durchwegs zu bewundern war das herrliche Spiel des Violoncellisten Benar Heife. Die,

trotz der vorgebrachten Einwände fesselnden Darbietungen fanden tüchtigsten Beifall des leider nicht vollbesetzten Eintrachtsales. A. R.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Herrenalber Gebetbuch in Berlin.
Unbekanntes Schicksal hat ein altes, sorgfältig geschriebenes und gemaltes Pergamentbuch mit Gebeten vom Jahr 1488/84 aus dem Zisterzienserklöster Herrenalb nach Berlin verschlagen, und zwar verhältnismäßig frühzeitig; es findet sich schon im Urbestand der Bibliothek des Großen Kurfürsten. Der Gehalt seines Bilderschnitts ist uns interessant: die ganzjetzigen Passionszigen sind deutliche Kopien nach Schönaugers Studien und der Karlsruher Passion, Kopien, die freilich die Kraft ihrer Vorlagen vermissen lassen. Das durch die Schuld des Malers, der uns aus lokalhistorischen Gründen ebenfalls interessieren muß. Ist er kein ausgeprägter Künstler mit eigener Note, als auter, gewissenhafter Kunsthandwerker darf er gewiß gelten. Und man wird ihn dem Schreiber des Pergamentbuchs gleichsetzen, der sich selbst als Kantor Johann Zurn aus Neussheim, d. i. Reichsheim bei Breiten, bezeichnet. Er hat die Bilder während des Schreibens gemalt und mit den Jahreszahlen 1488 und 1484 datiert.
Die alte Herrenalber Handschrift war im November mit einer Reihe anderer illuminierten Genossinnen aus dem Besitz der Preussischen Staatsbibliothek Berlin zu Ehren der Bibliothekens-Tagung ausgestellt und fand in dem gleich hervorragend gedruckten und gebilderten wie gebundenen Katalogwerk der Ausstellung ihre Beschreibung (S. 23) in der Handschrift aus dem Besitz der Preussischen Staatsbibliothek, Reichsdruckerei, Berlin (1931). Sie gehört zu den wenigen Ausstellungsreparaturen rein deutscher Herkunft und steht in ihrer kunsthandwerklichen Einfachheit einigermaßen ab von den meist prunkvoll gemalten und goldverzierten Schweizer aus italienischen und französischen Zentren der vollkommenen Miniaturmalerei und Buchkunst. Prä-

Zum Gedächtnis von Johann Christian Bach (geb. 1735 in Weimar, gest. 1782 in London).

Am 1. Januar 1932 beachtete die musikalische Welt den 100. Todestag von Johann Christian Bach, dem soa. „Malländer“ oder „Londoner“ Bach. Erst in neuerer Zeit wurde die Bedeutung dieses von Mozart bewunderten Vorläufers der Wiener Klassik entdekt, der als der Bachsches Kunstreitbion aneblisch entfremdet und „verwesselt“ über 100 Jahre lang völlig unbeachtet blieb. Und doch war dieser jüngere und fruchtbarere unter den vier Musiker-Söhnen Johann Sebastian Bachs vielleicht der geistigste. Nach dem Tode des Vaters erhielt er seine Ausbildung bei seinem Bruder Philipp Emanuel. Siedelte als junger Mann nach Mailand über, erhielt hier im Jahre 1760 nach seinem für einen Bach immerhin verwunderlichen Uebertritt zur katholischen Kirche das Amt des Domorganisten, wurde Schüler des berühmten Padre Martini und rasch bekannt als Operkomponist. Vom Jahre 1762 bis zu seinem frühen Tode wirkte er als mitberühmter Kammermeister der englischen Königin in London. Von seinen zahlreichen Werken (Opern, Konzerten, Sinfonien und Kammermusik) sind dank der Fortschrittlichkeit von Männern wie Fritz Stein, Ludwig Kandhoff, Fritz Dutenberg u. a. in den letzten Jahren eine ganze Reihe wieder ins Leben getreten und unter erien Dirigenten im In- und Ausland erklingen. Hier sei nur an die drei Sinfonien, die beiden Cembalo-Konzerte, die Sammlung herrlicher Bel-Canto-Arien oder die bereits Mozarts sublime Sinnlichkeit amenden Klavierkonzerte erinnert. Christian Bach war ein typischer Meister des Rokoko und sein Stil spiegelt den sein geschlossenen, weitenden Geist dieses Zeitalters und seine kalanten Schwärmerien auf fesselnde Weise wider.
Deutsche Mediziner an auswärtigen Universitäten. Der alte Ruf der deutschen medizinischen Wissenschaft hat in den letzten Jahren dazu geführt, daß an verschiedenen bekannten Universitäten des Auslandes eine große Anzahl deutscher Gelehrter wirken kann. So

hören wir, daß an der medizinischen Fakultät in Concepcion (Chile) neun deutsche Professoren tätig sind. Sieben deutsche Gelehrte wirken bis vor kurzem an der Kantons-Universität in China. Man kann nur hoffen, daß diese Gelehrten, wenn sie wieder in die Heimat zurückkehren, Gelegenheiten darbieten wird, Grund ihrer reichen Auslandsfahrten in Deutschland ein entsprechendes Tätigkeitsfeld zu bekommen.

Georg Casparys „Choralpartita für Sopranstimme, Oboe, Klarinette, Fagott, Violoncello und Klavier“ gelangt am kommenden Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr, im Süddeutschen Rundfunk zur Uraufführung.

Preisausgaben. Um einem Verdienstmangel bei der Philoobie vorzuarbeiten, stellt die „Deutsche Sprachverein“ die Preisausgabe: „Die deutsche Geschichte der Bemühungen um eine deutsche philologische Fachsprache“ aus, die dabei geprüft werden, welche ihrer Erzeugnisse noch heute fruchtbar sind.

Künstler und Schriftsteller. Der „Deutsche Weinzeitung“ entnehmen wir folgende interessante Geschichte: Ein bekannter Berliner Maler, Zeichner erhielt kürzlich von einer Bildergalerie das folgende Schreiben: „Wir beabsichtigen, im kommenden Frühjahr unsere Vikore in allen größeren Städten zu propagieren und benötigen dazu ein besonders wirksames Plakat. Wir haben zu diesem Zweck an alle Deutschen Deutschlands geschrieben und setzen einen Preis von 500 Mark für das beste Plakat aus. Es würde uns sehr freuen, wenn auch Sie sich mit zwei oder mehreren Vorlagen an diesem Wettbewerb beteiligen. Die nicht prämierten Entwürfe können nicht zurückgeholt werden.“ Der Maler, Zeichner schrieb einen hübschen Bogen: „Ich beabsichtige, im kommenden Frühjahr ein Plakat für den besten deutschen Wein zu malen und würde mich sehr freuen, wenn Sie sich mit zwei oder mehreren Vorlagen daran beteiligen würden. Der Preis für ein Plakat beträgt 500 Mark.“ Der Bogen prämierte Plakate können nicht zurückgeholt werden.“ — Wenn die Firma Humor hat sie die Plakate dem Künstler geschickt.



Der „Kaiser der Mongolei“ / von Reich Lepsius

(4. Fortsetzung.)

Er wählte Ungnade, weil Gehorjam keine Ehre gebracht hätte! Dieser Grabspruch des russischen Generals von der Marwitz...



Roman Baron Ungern-Sternberg.

Wolle vorzugehen. Der verräterische Pope von den Arbeiterschaft auf die Straße geführt. Kojaken und Dragoner sollten sie...

lich ist. Seine religiöse Glaubensgrundlage war erschüttert. Der Zwiespalt der Pflichten, mit denen er als Offizier nicht fertig geworden war...

Da begannen im Frühling 1914 in Sibirien und in der Mongolei bereits die Mobilisierungsvorbereitungen der russischen Armee.

„Mein Leben für den Zaren!“ mit diesem Wahlspruch wurde ein Ungern-Sternberg nicht zum Revolutionär. Als die Front sich auflöste, erwachte der abenteuerliche Troß und die Fremde am Ungewöhnlichen zu einer tüchtigen Sal.

dem Mönch, der im Sommer 1914 sein Kloster verlassen habe, um für Gott und den Zaren zu streiten, und der nun heranrückte mit einer ungeheuren Armee, um das Kaiserreich der Mongolei wieder aufzurichten.

Mongolische Reiter und eingeborene Kojaken bildeten seine Armee. In der jahrelangen Willensschulung in lamaitischen Klöstern war Ungern-Sternberg erfahren in der Kunst, fremde Seelen zu durchdringen.

Aber zum Kriegsführen gehört Geld, Geld und wieder Geld! Die Währung wurde knapp, Unzufriedenheit breitete sich aus. Die mongolischen Reiter begriffen nicht, daß der Mann, der...

Ungeheure Geldsummen brachte ihm die Prinzessin mit. So gelang es Ungern-Sternberg, eine gewaltige Armee aufzustellen, an deren Spitze er den Bolschewismus vernichten wollte.

sch bedienen wie die großen Heerführer des Ostens. Welt über 100 000 Mann war seine Armee stark. Eiserne Disziplin hielt sie zusammen.

Eine Macht hatte Ungern-Sternberg nicht beachtet: China. Der mächtigste Mann des damaligen China, Marshall Tschang-Tso-Bin, der später von der Südbregierung ermordet wurde...

In Nowo-Nikolajewsk wurde Ungern-Sternberg zum Tode verurteilt und erschossen. Seine letzten Worte waren: „Ich kenne keine Sowjetregierung! Ich habe dem Zaren Treue geschworen, nur dem Zaren kann ich dienen!“

Gläubige Buddhisten glauben an die Wiedergeburt des großen Führers. Hirten und Jäger führen mit sich in der Sattelstange Knöpfe und Ringe als Amuletts.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Tragischer Tod eines Landtagsabgeordneten.

Berlin, 11. Dez.

Der preussische Landtagsabgeordnete Bernhart ist in der vergangenen Nacht das Opfer eines tragischen Unfalles geworden. An der Dübahnstraße zwischen Stolberg u. Wies wurde in den frühen Morgenstunden in einem Wassergraben eine männliche Leiche gefunden.

ES IST ETWAS BESONDERES UM SALAMANDER: SALAMANDER SETZT IMMER NUR DIE PREISE, NIE DIE QUALITÄT HERAB



KEIN SCHUH MEHR ÜBER 18.50
HAUPTPREISLAGEN 12.50 15.50
SALAMANDER FUSSARZT . 15.50 18.50

SALAMANDER

Karlsruhe

Kaiserstr. 175

Aus der Landeshauptstadt

Der Expressgutverkehr an Weihnachten.

Die Vorbereitungen der Reichsbahnverwaltung Karlsruhe.

Die Bewältigung des diesjährigen Weihnachtsexpressgutverkehrs hat die Reichsbahnverwaltung Karlsruhe wieder umfassende Vorbereitungen getroffen. In den regelmäßig verkehrenden Zügen laufen zur Aufrechterhaltung des Expressgutverkehrs besondere Züge; außerdem verkehren vom 17. bis 23. Dezember von Stuttgart nach Köln und Frankfurt a. M. besondere Expresszüge, auf die die besonderen Expresswagen von Frankfurt a. M. und 10 Uhr in Köln ein und werden am gleichen Vormittag nach zugehört. Nähere Auskunft erteilt die Bahndirektion. Wegen des hohen Andrangs in den späteren Abendstunden sind zur raschen Abfertigung empfohlen, um schon in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden aufzuliefern. Auf die Notwendigkeit einer ordnungsmäßigen Verpackung wird aufmerksam gemacht. Die Anträge müssen rechtzeitig eingebracht sein und soll auch ein Briefchen mit dem Namen der äußeren Verpackung die Sachverhalte unzweifelhaft feststellen können.

Die Kleinbahn verschwindet aus der Stadt.

Innerhalb der Stadt nur noch Straßenbahn.

Die seit längerer Zeit geplante Beschränkung des Kleinbahnverkehrs auf die Strecke Durmersheim-Kühler Arna wird in nächster Zeit durchgeführt werden. Die Züge fahren dann nicht mehr durch die Stadt zum Bahnhof in der Kapellenstraße. Der Verkehr innerhalb der Stadt wird in Zukunft auf die Straßenbahn übertragbar. Die Einzelheiten, insbesondere die Übernahmemaßnahmen zwischen Kleinbahn und Straßenbahn, werden in einer Bekanntmachung des Bahnamts veröffentlicht werden.

Bermietung der Festhalle.

Die Geschäftsvermittlung werden die die Bermietung der Festhalle verbundenen Verträge vom 1. Januar 1932 an dem Stadtamt abgenommen und der Verwaltung der Festhalle übertragen, der auch die Bermietung der Festhalle bezügliche des Stadt. Konzepts des Stadt. Ausstellungshalle obliegen.

Neue Räume für die Volkshöhle.

Die Städtische Volkshöhle und die Festhalle, die bisher in dem städtischen Gebäude Karl-Friedrich-Str. 21 untergebracht war, wird in das frühere Empfangsgebäude des alten Personenbahnhofs verlegt. Die dafür nötigen Herrichtungskosten im westlichen Pavillonbau werden bis zum März 1932 fertiggestellt. Die Volkshöhle wird in den hellen Räumen des Westflügels des alten Bahnhofsgebäudes dann eine angemessene und zweckmäßigere Unterkunft finden, was bei den zahlreichen Besuchern des Instituts sicher begrüßt werden wird.

Süddeutscher Rundfunk.

Von der Karlsruher Besprechung der Süddeutschen Rundfunkgesellschaft wird am Sonntag, 13. ds. um 10 Uhr ein neues Werk von Heinrich Schütz als Aufführung gefeiert. Es ist eine „Choral Partita“ für Orgel, Violine, Oboe, Klarinette, Bratsche, Violoncello und Kontrabaß, die um vier der verschiedensten Chöre geschrieben ist. Sie dürfte eine neuartige, reizvolle und besonders durch die geeignete Verbindung von Rezitation und Musik darstellen. Ausführliche sind unter Leitung von Witte unter der Komposition: Willi Krieger, Martin (Sprachstimme) und die Herren Krieger, Schiele, Dietrich und Koelble.

Mitleiderverteilung der Notgemeinschaft.

Bereits berichtet, nimmt die Mitleiderverteilung der Karlsruher Notgemeinschaft mit dem Beginn der nächsten Woche ihren Anfang. In der ersten Woche sind die Spenden der Bevölkerung an gebrauchten Kleidungs- und Wäschegegenständen sowie Schuhe recht zahlreich eingegangen. Trotz dieser großen Gutmütigkeit sind die arbeitslosen Menschen noch in keinem Maße an der Zahl der gemeldeten Bedürftigen. Bis zum 7. Dezember waren insgesamt 2200 Familien in den Verteilungsstellen 2205 Familien aufgenommen. Es ist daher selbstverständlich, daß nun nicht alle Wünsche der Bedürftigen befriedigt werden können, denn dazu bedürfen ungeheurer Mengen von Waren. Es ergeht daher an alle gemeldeten Bedürftigen die Bitte, nur ihre dringlichsten Anträge bei den Verteilungsstellen anzumelden. Es können nur so vorerst nur diejenigen Bedürftigen berücksichtigt werden, die bereits bei der

ersten Anmeldung ihre Wünsche für gebrauchte Kleider, Wäsche oder Schuhe angegeben haben. Es muß auch berücksichtigt werden, daß im Lager täglich höchstens 150 Familien abgefertigt werden können, so daß auf die einzelne Verteilungsstelle etwa 20 bis 30 Familien entfallen. Diese Beschränkung ist notwendig, weil die einkommenden Waren erst sortiert und repariert werden müssen und die Wiederauffüllung des Lagers daher nur nach und nach erfolgen kann.

Hausfuchung bei Nationalsozialisten.

In den Räumen der Wirtschaft zur „Karlsruhe“ in der Akademiestraße, in der sich ein S.A.-Heim der N.S.D.A.P. befindet, wurde gestern durch Fahndungsbeamte eine Durchsuchung nach Waffen vorgenommen. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Der Karlsruher Stadtrat lehnt das Bleag-Angebot ab.

Finanziell und verkehrspolitisch untragbar. — Einstellung der Albtalbahn am Jahresende? — Neuer Autobusbetrieb nach Ruppurr geplant.

Der vor einigen Wochen eingetretene Konkurs der Badischen Lokalbahn-Gesellschaft hat Beratungen zwischen den in Betracht kommenden Stellen, dem Reichsverkehrsministerium, der Reichsbahngesellschaft, dem Lande Baden, den beteiligten drei Kreisen Baden, Karlsruhe und Heidelberg-Mosbach, der Stadt Karlsruhe und auch der Stadt Herrtalb als Folge gehabt. Das Reichsverkehrsministerium und die Reichsbahngesellschaft haben kurz und bündig mitgeteilt, irgend etwas zu Gunsten der Weiterführung des Betriebs nicht tun zu können. Das badische Finanzministerium erklärte sich außerstande, finanzielle Hilfe zu leisten. Weitere Beratungen innerhalb der übrigen Beteiligten ließen erkennen, daß ohne besondere Opfer an eine Weiterführung der Bleag-Bahnen nicht zu denken sei. Die von einer Seite angeregte Bildung einer Gesellschaft der beteiligten drei Kreise und der Städte Karlsruhe und Herrtalb als Träger eines neuen Bahnunternehmens fand wenig Ansehen. — Daraufhin haben Verhandlungen des Konkursverwalters mit Privatgesellschaften zu einem Angebot der Deutschen Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft in Berlin, die auch in Baden einige Bahnen betreibt, geführt. Dieses Angebot ist durch folgende drei Punkte im wesentlichen gekennzeichnet: 1. Die Gesellschaft bietet einen Kaufpreis, den die nicht wenigen Gläubiger der Bleag erhalten sollen, in Höhe von 500.000 RM. Die Bezahlung soll aber in Aktien der Gesellschaft erfolgen. 2. Die Gesellschaft verlangt auf die Dauer von drei Jahren von den beteiligten Körperschaften einen Jahreszuschuß von mindestens 60.000 RM., außerdem für die Strecke Fischenbach-Itersbach noch einen besonderen Zuschuß in Höhe von 11.000 RM. jährlich. Nach einem der Stadt ausgegangenen Vorschlag sollen von den 60.000 RM. auf den Kreis Karlsruhe 15.000 RM., auf die Stadt Karlsruhe 15.000 RM. und auf die Stadt Herrtalb 10.000 RM. entfallen. 3. Die Stadt Karlsruhe soll gegenüber der Gesellschaft die Verpflichtung auf sich nehmen, in einem Gebiet, das südlich des Hauptbahnhofs beginnt, die Baukosten des Dammhochs und von Ruppurr reichlich umschließt, und etwa bis zum Elektrizitätswerk der Albtalbahn reicht, kein irgendwelche geartete Verkehrsunternehmen zu betreiben.

Billiges Fleisch für die Arbeitslosen.

Verkaufsbeginn Mitte Dezember. — Wer hat Anspruch auf Verbilligung?

Amlich wird mitgeteilt: Im Rahmen der Winterhilfe und zugleich als eine Hilfsmaßnahme für die Landwirtschaft hat die Reichsregierung Mittel zur Verbilligung des für die bedürftigen Bevölkerung für die nächsten Wochen den Bezug frischen Rind- oder Schweinefleisch zu einem verbilligten Preise ermächtigen sollen. Die näheren Bestimmungen enthält ein gemeinsamer Erlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. Dezember 1931. Demnach sind zur Teilnahme an der Fleischverbilligung berechtigt alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosen, die Familienzuschläge erhalten, ferner die von öffentlichen Fürsorge laufenden als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterhalten, die einen eigenen Haushalt führen und schließlich Empfänger der Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und ausschließlich auf Rente und Zusatzrente angewiesen sind. Die Verbilligung wird auf Grund eines Bezugscheins gewährt, der nicht übertragbar ist. Ausgegeben werden die Bezugscheine für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosen durch die Arbeitsämter, für die von öffentlichen Fürsorge laufenden unterstützten Personen und für die Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz

Arbeitslose gegen Arbeitswillige.

Zusammenstöße zwischen Fürsorgearbeitern und aufgehehten Arbeitslosen. Die Arbeitsfürsorge in Karlsruhe.

Vom Rathaus wird uns mitgeteilt: Auf Grund der Vorschriften der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht kann die Unterstützung Arbeitsfähiger auch durch Anweisung angemessener Arbeit gemeinnütziger Art gewährt oder von der Leistung solcher Arbeit abhängig gemacht werden. Die Karlsruher Stadtverwaltung war daher in den verflochtenen Jahren immer wieder bemüht, möglichst viele Fürsorgeempfänger in Reichsarbeitsarbeiten einzuschalten und dadurch deren Lage zu verbessern. Daneben hat sie auch schon früher und besonders in der letzten Zeit, in der sie nicht mehr imstande ist, Arbeit zu vergeben, in größerem Umfang durchzuführen, Pflichtarbeiten eingerichtet. Die Einrichtung dieser Arbeiten erließen umso mehr beabsichtigt, als der Grundgedanke, daß für die gewährte Unterstützung etwas geleistet werden soll, in Theorie und Praxis immer mehr Anerkennung fand, und gleichzeitig auch bei den Fürsorgeempfängern selbst weitgehend der Wille nach Arbeit befeuert wurde. Haben doch gerade in den letzten Monaten immer mehr Unterstützte dringend darum gebeten, Pflichtarbeiten verrichten zu dürfen.

Da es sich bei den genannten Arbeiten um solche gemeinnütziger Art handelt, die niemals in Lohnarbeit durchgeführt würden (z. B. Reinigung von Wegen in städtischen und öffentlichen Anlagen und Fortien, Entholzung leichtester Art, Sanberhaltung von Anneneinrichtungen, Rohhaarpulven, Handlangerdienste bei der Winterhilfe) ist eine etwaige Befürchtung, daß dadurch anderen Arbeitskräften das Brot weggenommen werde, völlig unbegründet. Auch ist jeder Mißbrauch der Arbeitskräfte ausgeschlossen. Denn die Dauer der zu leistenden Arbeit ist jeweils auf 6 Wochen beschränkt. In jeder Woche wird nur 16 Stunden gearbeitet, und zwar entweder an 4 Tagen in der Woche je 4 Stunden oder (seinem häuflig geäußerten Wunsch der Pflichtarbeiter entsprechend) an 2 Tagen der Woche je 8 Stunden, während die übrigen Tage freibleiben. Die Entlohnung erfolgt nicht in Form eines reinen Arbeitsentgelts, sondern als Zusatzunterstützung: Die Fürsorgeempfänger erhalten neben ihrer laufenden Unterstützung die bei Einzelpersonen meist 8 RM. wöchentlich, bei kleineren Familien meist 20-30 RM. wöchentlich beträgt und bei größeren kinderreichen Familien bis zu 36 RM. wöchentlich (nach einem Zusatzbetrag von 2 RM. wöchentlich (an Stelle des früheren Entgelts). Daneben erlangen sie eine weitere sehr wichtige Verbilligung dadurch, daß die während der Pflichtarbeit gewährte Unterstützung, wenn sie später zu Verdienst kommen, von ihnen nicht zurückgefordert wird. Aus all diesen Gründen hat sich die Pflichtarbeit bisher einer steigenden Beliebtheit erfreut.

In den letzten Tagen hat sich nun ein sogenannter Erwerbslosenaustrich, der von keiner Partei und Gewerkschaft anerkannt wird, als Vertreter der Pflichtarbeiter aufgespielt. Die fast durchwegs noch sehr jugendlichen Mitglieder dieses Ausschusses haben sich nicht gekümmert, in geschlossenem Zuge gegen die arbeitslustigen Pflichtarbeiter vorzugehen und sie unter Drohungen zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen.

Als man sie dann fassen wollte, waren sie in weiter Vorfrage bereits verschwunden. Soweit sie der Stadtverwaltung bekannt sind, handelt es sich bei ihnen um Persönlichkeiten, die eifrig bemüht sind, jeder Arbeit aus dem Wege zu gehen. Wird ihnen irgend eine Tätigkeit anzuweisen, so ist sie ihnen entweder zu schwer oder nicht zuträglich oder sie benötigen irgend eine andere Ausrede oder eine Krankmeldung, um sie nicht leisten zu müssen. Offenbar befinden sie sich auch auf Grund ihrer sonstigen Tätigkeit nicht in wirtschaftlich schlechter Lage und sind nur bemüht, die anderen aufzufahren. Der beste Schutz gegenüber diesem trivolen Vorgehen hätte wohl darin bestanden, daß die arbeitsfremdigen Unterstützungsempfänger dem einen oder anderen der unendlichen Mauthelden einen Hirn-Riss-Schlag verpöcht hätten. Die Bedrohungen wären dann rasch verschwunden und für ihre Schandtat an diese Weise am besten entlohnt worden. Nachdem sich aber die arbeitswilligen Pflichtarbeiter, durch das Vorgehen dieser Elemente übertrübt, einschüchtern ließen, war das Fürsorgeamt gezwungen, im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und zum Schutze der arbeitswilligen Kräfte die Polizei in Anspruch zu nehmen.

Es wäre nicht weiter verwunderlich, wenn durch das Benehmen dieser Elemente das Ansehen des Fürsorgeamts und auch der Fürsorgeempfänger selbst bei der Bürgerschaft geschädigt würde. Dies wäre umso mehr bedauerlich, als gerade in den letzten Wochen die Bürgerschaft durch weitgehende Unterstützung der Notgemeinschaft ihren Willen zur Mithilfe bei der Überwindung des furchtbaren Winters be-

Weihnachts-Verkauf bei W. Boländer.

Wir verweisen auf das heutige Inserat der Firma W. Boländer, die damit auf eine Serie von Anzeigen hinweist, die in den nächsten Tagen und zwar immer am selben Platz unserer Zeitung erscheinen wird. Da es sich jeweils um ganz außergewöhnliche Angebote handelt, empfiehlt es sich, immer gleich nach Erscheinen der Zeitung das Inserat der Firma W. Boländer auf dem betreffenden Platz zu suchen, da bei der außerordentlichen Billigkeit der angebotenen Waren mit einem großen Andrang und raschem Verkauf derselben zu rechnen ist.

VERGESST DIE KUNSTLER NICHT BEI EUEREM WEIHNACHTS-EINKAUF!

Auskunft und Beratung durch die Geschäftsstelle des Reichsverbandes bildender Künstler, Stefaniestraße 82

Verhandlungen in Hessen.

Vorläufig keine Wahl des Staatspräsidenten.

(-) Darmstadt, 11. Dez.

Bei Eröffnung der heutigen Landtags-Sitzung am Samstagmorgen sprach der Landtagspräsident Dr. Werner bekannt, die Wahl des Staatspräsidenten, die heute im ersten Punkt zur Beratung stand, bis zur Klärung der politischen Lage in Hessen von der Tagesordnung abgesetzt zu werden, d. h. also, daß zunächst noch Verhandlungen zwischen den Parteien, in denen das Zentrum mit dem Zentrum und den Nationalsozialisten, wegen der Wahl des Staatspräsidenten nötig sind.

Die Forderungen der Nationalsozialisten, das Zentrum zu Beginn der Woche schriftlich anzuzeigen, befragen im einzelnen:

Die Zahl der hessischen Minister ist auf fünf (den Staatspräsidenten) beschränkt. Der Staatspräsident wird von der R.S.D.A.P. gewählt.

Sämtliche Ministerien werden zu einem Gesamtministerium mit je einer Abteilung für Inneres, Finanzen, Justiz und Verwaltung) vereinigt.

Sämtliche Staatsratsstellen werden sofort erledigt.

Die hessische Gesandtschaft beim Reich wird aufgehoben und durch eine mit einem Beamten besetzte Geschäftsstelle ersetzt. Alle Parteibuchbeamten ohne die vorläufige Ausbildung werden sofort ohne Rücksicht entlassen.

In der Zentralverwaltung werden — im Sinne des Gutachtens des Reichspartakommis — zahlreiche Funktionärstellen abgebaut, die mittleren Behörden übertragen, teils der Verwaltung reformiert.

Das Gehalt des Staatspräsidenten wird auf 12000 Mk. festgesetzt.

Ministerpensionen und höhere Gehälter von Beamten im Staat und Gemeinden werden mit der Maßgabe herabgesetzt, daß die Gehälter 12000 Mk. betragen.

Die Zahl der Landtagsabgeordneten wird auf 60 herabgesetzt.

Die Bezüge der Landtagsabgeordneten werden auf den Ertrag der wirklichen Ausgaben beschränkt.

Die Kultur- und Schulpolitik wird bei der hessischen Grundgesetzgebung aufgestellt. Die hessische Regierung tritt im Reichsrat eine Politik des entschlossenen Widerstandes gegen Unterdrückung und Ausbeutung der hessischen Bevölkerung ein, wobei die hessische Politik ein.

Die Antwort des Zentrums

Die Antwort des Zentrums ist in den Nationalsozialisten am Freitagmorgen, ebenfalls in der hessischen Form, abgegeben. In dieser Antwort sind die Voraussetzungen formuliert, unter denen das Zentrum mit den Nationalsozialisten zusammenarbeiten bereit ist. In der Antwort des Zentrums heißt es: Die Zentrumspartei muß eine Zusammenarbeit mit der R.S.D.A.P. an folgende Bedingungen knüpfen, ohne deren Erfüllung die Verfassung gewahrt, noch die öffentliche Ordnung gesichert bleibt: Die R.S.D.A.P.

versichert öffentlich, daß sie auch während ihrer Mitwirkung in der hessischen Regierung die Legalität in allen ihren Handlungen wahren, allen Putschabsichten entgegenzutreten und andere als die Machtinstrumente des Staates nicht dulden wird.

Zu den zwölf Forderungen der R.S.D.A.P. sagt die Antwort folgendes: „Die Punkte 1 bis 10 wollen Vereinfachung und Verbilligung des Gesamtstaates, Regierungs- und Verwaltungsapparates. Das hat die Zentrumspartei im Rahmen der Verfassung jederzeit anstrebt und durch die einschneidenden Sparmaßnahmen in vierjähriger Tätigkeit seit Übernahme des Finanzministeriums bewiesen. Sie ist also bereit, über diese Punkte in Verhandlungen einzutreten und an ihrer Durchführung mitzuwirken, soweit nicht Vorschriften der hessischen Verfassung oder der Reichsverfassung entgegenstehen.“

verfassungsmäßigen Gewissensfreiheit, Religionsfreiheit und Unterrichtsfreiheit, das christlich-deutsche Welteserbe zu schützen und die freie Auswirkung der religiösen Lebenskräfte zu sichern.“

Zu Punkt 12 der Mindestforderungen stellen wir fest: Die Zentrumspartei tritt entsprechend ihren Richtlinien in voller Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Reichsregierung für eine Politik ein, die dem deutschen Volke innere und äußere Freiheit, Aufwärtsentwicklung und Weltgeltung schaffen und sichern wird. Daraus ergibt sich als selbstverständliche Notwendigkeit für eine hessische Regierung, die Außenpolitik der Reichsregierung aktiv zu unterstützen.“

Der hessische Landtag tagte am Freitag bis in die Abendstunden. Ein von den Nationalsozialisten eingebrachter Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett und auf Übertragung des Innenministeriums Leuschner wurde angenommen. Das Zentrum hatte sich der Stimme enthalten. Der Staatspräsident A. Dehler erklärte, daß die Stellung des geschäftsführenden Kabinetts sich durch die Annahme des Mißtrauensvotums keineswegs ändere.

In der Aussprache hatte der nationalsozialistische Abg. Venz, der Gauführer von Hessen,



Dr. Bernhard Adelung, der bisherige Staatspräsident

Das Gebäude des Landtags in Darmstadt

Prof. Ferd. Werner-Bützbach wurde zum Landtagspräsidenten gewählt

Die Formulierung der Artikel 34 ff der hessischen Verfassung spricht nach unserer Auffassung gegen die vorgeschlagene Regelung der Stellung des Staatspräsidenten und des Ministeriums. Sollte sich gleichwohl eine Regelung dieses Vorstoßes ermöglichen lassen, die mit der hessischen Verfassung in Einklang gebracht werden kann, so würde eine solche Neuerung in der staatsrechtlichen Nachstellung auch Folgerungen haben müssen hinsichtlich der zu ernennenden Persönlichkeit. Der Staatspräsident müßte dann parteipolitisch unabhängig sein.

Punkt 5 würde in der vorgeschlagenen Verallgemeinerung zu verfassungswidrigen Maßnahmen führen. Er könnte deshalb nur soweit in Frage kommen, als er der Verfassung nicht widerspricht. Zu Punkt 11 verweisen wir auf die Richtlinien der Deutschen Zentrumspartei. Darin heißt es wörtlich: „Die deutsche Kulturpolitik muß auf die Erneuerung und Festigung der sittlichen Volksgemeinschaft abzielen. Die Kultur des deutschen Volkes wurzelt in der christlichen Religion. Die Zentrumspartei betrachtet es daher als ihre besondere Aufgabe, unter Wahrung der

Entscheidung über ein kommunistisches Geheimdokument gemacht, das Einzelheiten über Zellenbildung und organisatorische Maßnahmen der Kommunisten behandelt. Er stellte in diesem Zusammenhang Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Feststellung von Amtsoverlegung des Innenministers Leuschner, der Kenntnis von diesem kommunistischen Dokument habe. Zu einer Entscheidung kam es aber in dieser Sitzung nicht. Das Haus vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Schwere Vorwürfe gegen Professor Dende.

In der Freitagssitzung im Calmette-Prozess wurden die Sachverständigen weiter gehört. Nach den Gutachten Professor Dr. Kolles und Dr. Schminke, die nichts wesentliches ergaben, erkrankte dann Professor Dr. Bruno Lange vom Robert Koch-Institut sein Gutachten. Er erhob schwere Vorwürfe gegen Professor Dende und die Laboratoriumsmäxterin Anna Schütte, bemängelte die Einrichtung des Laboratoriums und besonders die Tatsache, daß bei der Impfstoffherstellung und der gleichzeitigen Arbeit mit virulenten Tuberkulosebakterien nicht genügende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden seien. Die Herstellung des Impfstoffes im Laboratorium des Allgemeinen Krankenhauses in Bielefeld sei ein schwerer Fehler gewesen. Hierfür trage in der Hauptsache Professor Dr. Dende die Verantwortung. Es wäre aber auch die Aufgabe Dr. Althaus gewesen, sich von Zeit zu Zeit über das, was im Laboratorium vorgegangen sei, zu unterrichten. — Die Weiterverhandlung wurde dann auf Samstag verlagert.

Raubmordprozeß Reins

o Berlin, 11. Dezember.

Am zweiten Verhandlungstag im Raubmordprozeß Reins wies zunächst Rechtsanwalt Dr. Fuchs darauf hin, daß die von der Verteidigung geladenen Sachverständigen weniger die wirtschaftliche Not des Angeklagten berücksichtigen sollen, als vielmehr die seelische Not, in die Reins durch seine dauernde Erwerbslosigkeit gedrängt worden sei. Es begann darauf die Beweisaufnahme. Als erste Zeugin wurde die Witwe Möbitz vernommen, in deren Wohnung sich die furchtbare Tat zutrug. Die frühere Freundin des Reins erzählt, am Tage der Tat habe Reins ihr gesagt, er müsse weg, weil er vom Staatsanwalt wegen Widerstandes gegen einen Polizeioffizier angeklagt werde.

Von den Sachverständigen hält Dr. Behrke Reins für einen Menschen, der mit einem Minderwertigkeitsgefühl behaftet sei. Oberstudienrat Dr. Kauerer meint, daß von Reins auch viel Gutes zu laien sei. Der dritte Sachverständige hält die Arbeitslosigkeit vielfach für schuld an den kriminellen Verfehlungen. Der Psychiatrer Gerichtsarzt Dr. Drensfurth kam zu dem Schluß, daß in Ernst Reins kein Geisteskranker zu sehen ist, bei dem infolge krankhafter Störung der Geistestätigkeit der Paragraph 51 anzuwenden sei. Auch bei der Schwester Ernst Reins, Sophie Reins, verneinte der Sachverständige eine Geisteskrankheit. Ebenso käme bei der Mutter eine Geisteskrankheit nicht einmal in Betracht. — Die Plädoyers werden Samstag vormittag beginnen.

Stlarez-Prozeß.

Eine Zeugin verlangt lebenslängliche Rente.

o Berlin, 11. Dezember.

In der Freitagssitzung wies Leo Stlarez zunächst erneut darauf hin, daß die Stlarez bei Übernahme des A.B.G.-Lagers den Fehlbetrag von 400 000 Mk. mit übernehmen mußten. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß dafür endlich Beweise angetreten werden müßten, gab Leo Stlarez dem Kaufmann Barkhauer sowie eine Frau Schmalbach als Zeugen an.

Der Vorsitzende stellte dazu u. a. fest, daß die in Bielefeld befindliche Frau Schmalbach dem Gericht brieflich mitgeteilt habe, sie würde als Zeugin nur nach Berlin kommen, wenn ihr das Gericht bis zu ihrem Lebensende eine Monatsrente von 200 Mk. zubillige. Stadtkämmerer Lange wurde dann nochmals zu dem Darlehensvertrag der Stadt mit den Stlarez vernommen. Unterlagen dafür, daß sie durch die Übernahme der A.B.G. geschädigt worden seien, hätten die Stlarez nicht gebracht. Der Kredit sei von seinem Urlaubsvorsteher, Stadtrat Wege, bewilligt worden.

Die hessische Grundgesetzgebung aufgestellt. Die hessische Regierung tritt im Reichsrat eine Politik des entschlossenen Widerstandes gegen Unterdrückung und Ausbeutung der hessischen Bevölkerung ein, wobei die hessische Politik ein.

Die Welt der gelben Rasse

und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der illustrierten Wochenschrift des Karlsruher Tagblattes „Die Rundschau“.

Bestellen Sie Probestummer! Bestellschein untenstehend

KLEIN-MÖBEL

die viel Freude machen finden Sie in riesiger Auswahl in allen Arten und Preislagen im

MÖBEL HAUS CARL AUG MARX MARKTPLATZ

Vor Weihnachten Sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Photo-Atelier LUGER

Amalienstr. 85 (Kaiserplatz) Telefon 2602

gibt auf sämtliche Weihnachts-Aufträge besonders billige Preise.

So billig waren SKI noch nie!

Wegen Absatzstockung bieten wir einige 1000 Paar Ski an:

Eschen-Ski . . . von 10.— an
Hickory-Ski . . . von 15.— an
Skistöcke . . . von 1.90 an
Jugend-Skitiefel von 12.90 an

Alles bekannte erstklassige Qualität, direkt von der Quelle, daher konkurrenzlos billig.

Wir wollen unser Lager räumen, um unsere Arbeiter nicht entlassen zu müssen.

Skifabrik Schick, Bühl (Baden) Telefon 718

Frisch eingetroffen und billiger geworden

Deutscher Caviar „Elbperle“

zu ermäßig. Preis 1.20 1/2 Pfund Mk.

Hans Kissel

Kaiserstraße 150 Tel. 186 u. 187
Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet!

Vergessen Sie nicht die

Weihnachtsspende

für die Kinder des Waisenhauses

Gaben erbeten an die Verwaltung Stöberstraße 17, Tel. 1435

Der Notverordnung entsprechend:

20% Rabatt!

Damen-, Kinder-, Mäntel, Kleider

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36, 1. Treppe
Ratenkaufabkommen - Keine Ladenspesen
Sonntag ab 11 Uhr offen.

Bruchleidende

wenden sich nur an den Fachmann, dann schützen Sie Ihre Gesundheit und Ihren Geldbeutel.

Joh. Unterwagner Karlsruhe i. B. Passage 22-26
Prakt. Bandagist, Krankenpfleger, Tel. 1099.

Weihnachts-Geschenk für wenig Geld

Marken-Bestecke

Chrom-Auß., kein Putzen der Bestecke	100 u. 90 gr Silberauß.
1/2 Dtz. Esslöffel	3.80 7.20 usw.
1/2 Dtz. Essgabeln	3.80 7.20 ..
1/2 Dtz. Essmesser m. rostfr. Klinge	12.80 13.50 ..
1/2 Dtz. Kaffeelöffel	2.15 4.50 ..

Riesenauswahl in Ia Nagelpflege- und Nähetuln billigst

- „ Rasier- und Haargarnituren ..
- „ Obstmesser- u. Obstbestecke ..
- „ Kuchengabeln mit Schneide- und Kuchenheber ..
- „ Näh- und Geflügelstecher ..
- „ Taschen- und Tourenmesser ..

Jagd- u. Sportwaffen - Luftgewehre usw. in den ältesten Fachgeschäften

Geschw. Schmid u. P. Schäfer

Kaiserstr. 88 und Waldstr. 46 (Nähe Sofienstr.)
Erbprinzenstr. 22
Eigene Messerschmiede u. Feinschleiferei.

Möbelfabrik Friederich * Sulzfeld

Qualitätsmöbel in allen Holzarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Fabrikpreise.

Ski artikel sind

Mord smäßig billig und gut

Sport-Hörrie am Duracher Tor

An den

Verlag des Karlsruher Tagblattes

Karlsruhe i. B. 50

Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift „Die Rundschau“ und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundenen Unfall-Versicherung

Name

Beruf

Ort u. Straße

Kleine Anzeigen sind Erfolgbringer!

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Internationale Dollarschwäche. Leichte Erholung im Freiverkehr. — Rentenmarkt zeigt feste Tendenz

Berlin, 11. Dez. (Funkpr.) Im außerordentlichen Lebensbericht waren die Aktienkurse heute vorwiegend behauptet. Das Karlsruher lag ein Gerücht über den bevorstehenden Wechsel der Aufsichtsratsmitglieder, das jede Nation, die die Weltkriege weiter andauere, ihre eigene Wirtschaft aufbauen und eine eigene Währungsreform durchzuführen würde. Die im Gange befindlichen internationalen Debatten veranlassen die Teilnehmer, in den heute in Berlin beginnenden Verhandlungen eine größere Flexibilität zu erwarten. In der Devisenpolitik des amerikanischen Präsidenten, infolge der Hoover-Politik kam heute eine neue Anregung auf, die den Bemerkungen war, die internationale Schwäche des Dollars, die immer wieder auf ein eventuelles mögliches Abgeben des Wertes vom Goldstandard zurückgeführt wird. So wurde die Dollar gegen den Pfund auf 5,18 1/2 abgesetzt. Paris hörte man einen Kurs von 2,45. Das Karlsruher Pfund war weiter behauptet, teils als Rückgang der Dollarschwäche, teils im Zusammenhang mit den amerikanischen Interventionen in London. Großbritannien hat das Pfund gegen den Dollar mit 2,45 abgesetzt, gegen den Pfund mit 17, gegen den Dollar mit 2,45. Von den nördlichen Werten wurden Kopenhagen und Stockholm mit 18,15 genannt. Oslo konnte nicht fließen. Es war gegen London mit 18,85—18,90 abgesetzt.

Der Geldmarkt war Tagesgeld mit 7/8—9/8 zinslos unverändert. In Privatdiskonten kam in den letzten Tagen ein weiteres Material hinzu, das zu 7 Prozent aufgenommen wurde. Der Markt für den Kauf der Dotation vom Rentenmarkt war sehr fest. Aktien lagen bis zu 25 Prozent ab, gegen den Dollar bis zu 4 Prozent. Die Rentenmarkt war sehr fest. Die Rentenmarkt war sehr fest. Die Rentenmarkt war sehr fest.

im Vorjahr. Allgemeine Umsätze beanspruchten 31 270 (38 330), Einnahmen 31 088 (107 192), Gehälter 28 094 (55 449), Zinsen 5319 (7666), Steuern 2051 (12 043) usw. Nach 3601 (4200) Num. Abrechnungen ergibt sich unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahr übernommenen Nettovertrags von 250 Num. ein Verlust von 3027 Num. In der Bilanz wird eine Defizitbilanz mit 5120 Num. nicht mehr ausgewiesen. Im übrigen ergeben sich bei 100 000 Num. A. A. und 16 000 Num. Aktien Bankguthaben 33 290 (43 152), Forderungen 4573 (16 654), Gläubiger 19 782 (19 624) Num., andererseits Immobilien 77 800 (78 628), Geschäftsbeteiligung 28 700 (29 892), flüssige Mittel 1094 (1499), Vorräte

31 219 (40 864), Anstehende 99 295 (66 889), Effekten usw. 1200 Num. Die Bilanzsumme ist von 213 000 auf 177 900 Num. zurückgegangen.

Vorläufige Fortführung der Beteiligungsbetriebe des Siegen-Solinger Gußstahl-Werks, Solingen. Der in der Gläubigerversammlung des Siegen-Solinger Gußstahl-Werks beschlossene neue Aktienkurs von 100 auf 100 Num. hat den Beschluß gefasst, durch Dr. Hildebrandt einen neuen genauen Status des Siegen-Solinger Gußstahl-Werks aufstellen zu lassen. Auf Grund dieses Status wird der Gläubigerausgleich aus dem Beschluß an die Gläubiger ausarbeiten. Laut Rhein. Westf. Zeitung wurde ferner beschlossen, den Betrieb auf dem Werk, insbesondere im Gußstahl-Werk bei Bendersberg, Kirsbaum u. Co. und bei den Werken Deuden u. Künfer, G. m. b. H. in Dagen, und der Firma Dr. August Jahn A. G. in Gera fortzuführen.

Reichsbahnwagenstellung.

In der letzten Novemberwoche wurden von der Reichsbahn 687 547 Wagen gegen 644 372 in der Vorwoche oder arbeitsmäßig (6. Arbeitslage) 114 901 gegen 129 808 in der Vorwoche (7. Arbeitslage) und 135 190 in der entsprechenden Vorjahreswoche rechts-activa gestellt.

Londoner Goldpreis.

Der Londoner Goldpreis betrug am 11. Dezember 1931, in deutsche Währung umgerechnet, für ein Gramm Feingold 2,73309 Num.

Industriehofener Bank für Hausbank. In einer a. o. G. B. wurde von der Verwaltung Bericht erstattet über die seit der letzten G. B. eingetretenen Veränderungen. Ein neuer per 18. November aufgestellter Bilanz habe ergeben, daß das Defizit sich nun auf rund 1,5 Millionen Num. beläuft, wobei allerdings 25 Prozent stille Reserven enthalten seien. Man habe sich daher entschlossen, den Anteil von 200 auf 1000 Num., die Gesamtsumme von 400 auf ebenfalls 1000 Num. zu erhöhen, während die Gläubiger nunmehr mit 60 Prozent (gegen bisher 75 und ursprünglich 85 Prozent) befriedigt werden sollen. Nach einer lebhaften Diskussion wurde der neue Vertriebsvorschlag abgelehnt, was einer Eröffnung des Konkurses gleichkommt.

Die Wirtschaftslage Oesterreichs.

Zeit dem Zusammenbruch der Creditanstalt für Handel und Gewerbe im Mai hat sich die Wirtschaftslage Oesterreichs, wie das Institut für Konjunkturforschung schreibt, zunächst langsam, dann immer rascher verschlechtert. Die Gold- und Devisenbestände der österreichischen Nationalbank sind seit Beginn des Jahres von rund 930 Mill. Schilling auf rund 346 Mill. Schilling Ende November gesunken. Anfang Oktober lag sich die Regierung nach langem Zögern zu strengen Maßnahmen in der Devisenpolitik zu, während sie ein großes Plaqueur der Währungsreform verabschiedet werden konnte. Seit Ende November wird die Devisenpolitik nur noch an dem internationalen Austauschplätzen offiziell notiert; die Freiverkehrskurse liegen nach Preisangaben um etwa 40 Prozent unter Parität. Die geltenden Devisenverordnungen haben die Einfuhr außerordentlich erschwert. Auf der Einfuhr der Industrie und des Handels zu Vorbedingungen mit Waren veranlaßt. Die Großhandelspreise sind daher in den letzten Wochen sehr niedrig, während sie in Deutschland, in der Schweiz und in der Schweiz um 10 bis 20 Prozent gestiegen sind. Die Einzelhandelspreise sind von der Inflationsbewegung erst wenig erhöht; indes ist auch bereits die Tendenz zur Verunsicherung erkennbar. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Beschränkung der Einfuhr ergeben, sind für die Preisentwicklung von besonderer Bedeutung, weil Oesterreich in seiner Versorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln mehr als andere Länder auf die Einfuhr angewiesen ist.

Erfolglose Pfundentwertung.

Die Hoffnungen, die man in England an die Pfundentwertung knüpfte, haben sich nicht erfüllt. Infolge der ersten Importprobleme ist im November, für den jetzt die Außenhandelsbilanz vorliegt, eine ganz abnorme Steigerung der Einfuhr eingetreten. Sie betrug 88,2 Mill. Pfund Sterling gegen 79,4 Mill. Pfund Sterling im Oktober und 80,8 Mill. Pfund Sterling im November voran. Diese Erhöhung der Importe ist allerdings in einer Weise auf das große Ausmaß der Vorbedingungen zurückzuführen, die in Erwartung der englischen Subventionen vorgenommen sind. Um so unerklärlicher ist jedoch ein Rückgang der englischen Einfuhr, die nur 31,9 Mill. Pfund Sterling betrug gegen 32,9 Mill. Pfund Sterling im Oktober und 44,1 Mill. Pfund Sterling im November 1930. Das die Entwicklung trotz des englischen Subventionenverzichtes ungünstig verläuft, ist aber wohl berechtigt, wenn man sich vor Augen hält, daß gerade die englische Pfundentwertung die wichtigsten Absatzmärkte für den englischen Export bisher mehr als kompensiert hat.

Erhöhung der schweizerischen Schuhzölle.

Nachdem die Schweiz vor einiger Zeit die in den Handelsverträgen mit Deutschland und der Tschechoslowakei vorgesehenen Bindungen auf die Schuhzölle im Verhandlungswege gelöst hat, hat der Bundesrat nunmehr die Erhöhung der Schuhzölle vorgenommen. Diefelbe beträgt für die Positionen 196, 197, 199 und 201 je 200 Franken pro Zentner. Für Position 195 wird eine Abnahme nach dem Gewicht pro Paar vorgenommen, und zwar so, daß die höchsten Schuhe eines Schuhpaars von 500 Franken erhalten, während die anderen Schuhe von 450 bis 350 Franken abwärts geschäftelt sind. Dadurch wird erreicht, daß vor allem die leichteren Damenschuhe viel härter als bisher mit einem Zoll befallen werden.

A. R. Sitzung bei Rütgers.

Berlin, 11. Dez. (Funkpr.) In der A. R. wurde berichtet, daß der morgenschonige Umsturz der Reichsregierung im vergangenen Zeit des Reichstags 1931 verhältnismäßig ruhig abgelaufen ist. Dagegen sind die Ereignisse stark zurückgegangen. Der Exportproduktionsabfall ist infolge der Exportverhältnisse auf den letzten Monat geringer als im Vorjahr. Das hat zur Folge, daß ein Teil der Exportverträge abgebrochen werden konnte. Die Exportverträge abgebrochen werden konnte. Die Exportverträge abgebrochen werden konnte.

Der Geldmarkt war Tagesgeld mit 7/8—9/8 zinslos unverändert. In Privatdiskonten kam in den letzten Tagen ein weiteres Material hinzu, das zu 7 Prozent aufgenommen wurde. Der Markt für den Kauf der Dotation vom Rentenmarkt war sehr fest. Aktien lagen bis zu 25 Prozent ab, gegen den Dollar bis zu 4 Prozent. Die Rentenmarkt war sehr fest. Die Rentenmarkt war sehr fest.

Deutsche Zentral-Bodentredit A. G.

Berlin, 11. Dez. (Funkpr.) In einer A. R. wurde berichtet, daß das Gewinnverhältnis der Gesellschaft im Monat 1931 gegenüber dem Vorjahres entsprechend. In einzelnen Beträgen sind die Umsätze, Zinsen usw. Aufwände 9,9 Millionen, d. h. 8,16 Prozent des Nettogehalts des Jahres 1930 gegenüber 3,3 Millionen Nettogehalts des Vorjahres, auf die bis heute eingezahlten sind. Die Zahl der durchgeführten Vermögensveränderungen betrug in den letzten vier Jahren mit 1931 gegen 492 Millionen Nettogehalts, 0,94 Prozent der gesamten Nettogehalts. Vermögensveränderungen wurden in den letzten vier Jahren 542 gegen 680 für das Jahr 1930 einmündet.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

Berlin, 11. Dez. (Funkpr.) In einer A. R. wurde berichtet, daß das Gewinnverhältnis der Gesellschaft im Monat 1931 gegenüber dem Vorjahres entsprechend. In einzelnen Beträgen sind die Umsätze, Zinsen usw. Aufwände 9,9 Millionen, d. h. 8,16 Prozent des Nettogehalts des Jahres 1930 gegenüber 3,3 Millionen Nettogehalts des Vorjahres, auf die bis heute eingezahlten sind. Die Zahl der durchgeführten Vermögensveränderungen betrug in den letzten vier Jahren mit 1931 gegen 492 Millionen Nettogehalts, 0,94 Prozent der gesamten Nettogehalts. Vermögensveränderungen wurden in den letzten vier Jahren 542 gegen 680 für das Jahr 1930 einmündet.

Brauerei Schwarz-Görchen A. G.

Berlin, 11. Dez. (Funkpr.) Der auf den 1. Januar 1932 einberufenen G. B. wird eine Dividende von 6 gegen 12 Prozent im Vorjahr aus 198 000 Num. Nettogehalt nach 100 000 gegen 100 000 Num. Abschreibungen vorgeschlagen.

Die Karlsruher Wochenmarktpreise 1913 u. 1931

Das Statistische Amt der Stadt Karlsruhe gibt laufend Veröffentlichungen über die Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel (Kleinhandel) heraus. Der neueste dieser Zusammenstellungen entnehmen wir folgendes:

Mindestpreise 1. Güte mit Knochen (1 Pfund) kostete am 10. Dezember 1913 99—100 Pf., am 10. Dezember 1931 60—72 Pf. (am 11. Dezember 1930 110 bis 116 Pf.). Kalbfleisch 1913 100—105 Pf., am 10. Dezember 1931 60—72 Pf. (am 11. Dezember 1930 110 bis 120 Pf.). Schweinefleisch 1913 80—90 Pf., am 10. Dezember 1931 70—75 Pf. (am 11. Dezember 1930 100—115 Pf.). Hammelfleisch 1913 80 Pf., am 10. Dezember 1931 80—100 Pf. (am 11. Dezember 1930 100—115 Pf.).

Heute hat zunächst die Erholung der Getreidebörsen keinen Einfluß genommen. Die Notierungen bleiben ohne Folge. Roggenmehl rubia für Gerste kam der Preisrückgang zum Stillstand. Beim Dofen wirkt sich die Zunahme seitens der Erzeuger heute in einer Befestigung von etwa 1 Num. für Sofortware und von rund 2 Num. im Reichhandel aus.

Berlin, 11. Dezember. (Funkpr.) **Umlaufe Produktionsnotierungen** für Getreide und Mehlwaren: Weizen: Markt (75—78 Num.) 200—210, Des. 227—228,75, März 227—228,50, prompte Verabingung rubia, Lieferung feiner, Roggen: Markt, (72—73 Num.) 187—189, Des. 200,50—200,75, März 197—rubia, Gerste: Braunerke 151—154, Futter- und Industrieernte 147—150; rubia, Gafel: Markt, 131—138, März 156,50—156; prompte Verabingung rubia, Lieferung feiner, Weizenmehl 27,25—31,25; jüll. Roggenmehl 26,15—28,15; jüll. Weizenkeime 9,50—9,75; rubia, Roggenkeime 10 bis 10,50; rubia.

Trüffel kosteten am 10. Dezember 1913 11—12 Pf. das Stück, jetzt 12—16 Pf. das Stück, in der gleichen Zeit des Vorjahres 15—19 Pf.

Zwischbutter (Inland) kostete 1913 das Pfund 1,40 Mark, am 10. November 1931 1,40—1,80 Num. (am 11. Dezember 1930 1,60—2,10 Num.); **Kandibutter** kostete 1913 1,30 Mark, jetzt 1,30—1,50 Num. (in der gleichen Zeit des Vorjahres 1,60—1,70 Num.).

Schweinefleisch (ausländ.) kostete das Pfund 1913 1 Mk., zur gleichen Zeit des Vorjahres ebenfalls 1 Num., jetzt 80—85 Pf.

Schweinefleisch kostete 1913 das Pfund 1—1,20 Mark, jetzt 1,40—1,80 Num. (in der gleichen Zeit des Vorjahres 1,60 bis 2 Num.).

Eimargarine kostete 1913 96—50 Pf., jetzt 60 bis 88 Pf., in der gleichen Zeit des Vorjahres 64 bis 80 Pf.

Wagobura, 11. Dez. **Weizener** (einschließl. Sad und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle) (Wagobura): Innerhalb 10 Tagen 31,90, Des. 31,50 Num. Tendenz rubia.

Berlin, 11. Dez. (Funkpr.) **Metallnotierungen** für die 100 A. Originalbitternennungen 98—99 % in Blöden 170 Num., desal. in Blöden oder Drahtbarren, 99 % 174 Num., Reinmetall, 98—99 % 350 Num., Antimon-Requisit 51—53 Num., Zinnfischer (1 A. fein) 41,25—44,75 Num.

Schwarzsch (bei Büßl), 11. Dez. **Tabakverkauf**. Hier wurde das Sandblatt verworfen. Käufer war die Firma Vogelmann-Bremen. Preis 50 Num. pro Zentner.

Sonstige Märkte.

Berlin, 11. Dez. (Funkpr.) **Schlachtwirtschaft**. Auftrieb: 2425 Rinder, 622 Ochsen, 601 Bullen, 1202 Kühe und Kälber, 1480 Kälber, 2904 Schafe, 10 987 Schweine. Verkauf: Rinder rubia; Kälber langsam, gute schwere Inapp; Schafe alati; Schweine ziemlich glatt. Preise für 1: 50 Num. Lebendgewicht; Ochsen: c) 33—31, d) 24—27; Bullen: a) 27—20, b) 25—26, c) 23—24, d) 20—22; Kühe: a) 24—28, b) 18—20, c) 18 bis 16, d) 12—17; Kälber: a) 32—34, b) 26—30, c) 20 bis 24; Ferkel: 15—23; Schafe: b) 43—54, c) 38—42, d) 18—25; Schafe: a) 2) 36—37, b) 35—35, b) 2) 24—25, c) 23—32, d) 19—23; Schweine: b) 42—43, c) 40—42, d) 30—30, e) 23—25, Saunen 37—38 Num.

Sambura, 11. Dez. (Drachentier), **Riesmarkt**. Es waren anaerfer, und wurden je 50 Num. Lebendgewicht gehandelt: 36—74 Schweine: a) 46, b) 43—44, c) 40—42, d) 30—34, Saunen 30—38 Num. Tendenz: Schweine rubia, ausgefallene Bestände über Notia.

Devisennotierungen.

Berlin, 11. Dezember 1931 (Funk.)

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buen.-Air. 1 Pes	11.12.	11.12.	10.12.	10.12.
Canada 1 k. D.	1.033	1.037	1.023	1.027
Konstan. 1 t. P.	3.505	3.514	3.506	3.514
Japan 1 Yen	2.058	2.062	2.058	2.062
Kairo 1 ä. Pf.	14.23	14.27	14.19	14.23
London 1 Pf.	13.88	13.92	13.84	13.88
Newyork 1 Doll.	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr.	0.24	0.251	0.244	0.246
Uruguay 1 Peso	1.798	1.802	1.798	1.802
Amsterd. 100 G.	170.03	170.37	169.93	170.27
Athen 100 Drah.	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel 100 Bk.	58.54	58.66	58.49	58.61
Bukarest 100 Lei	2.517	2.523	2.517	2.523
Bud. 100000 Kr.	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gl.	81.97	82.13	81.97	82.13
Helsinki 100 f. M.	6.09	6.10	6.49	6.50
Italien 100 Lira	21.58	21.62	21.58	21.62
Juzels 100 Din.	7.393	7.407	7.393	7.407
Kowno 100 Litas	41.86	41.94	41.86	41.94
Kopenh. 100 Kr.	76.62	76.73	76.42	76.58
Lissab. 100 Esc.	12.84	12.86	12.84	12.86
Oslo 100 Kr.	75.67	75.63	75.67	75.63
Paris 100 Frcs.	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag 100 Kr.	12.470	12.490	12.47	12.49
Island 100 l. Kr.	62.44	62.56	62.44	62.56
Riza 100 l. Kr.	80.92	81.08	81.02	81.18
Schweiz 100 Fcs.	81.97	82.13	81.84	82.00
Sofia 100 Leva	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pes.	34.72	34.78	34.72	34.78
Stockh. 100 Kr.	76.62	76.78	76.22	76.38
Reval 100 l. Kr.	112.79	113.01	112.79	113.01
Wien 100 Schill.	54.95	55.05	56.94	57.06

Jüdischer Devisen vom 11. Dezember. Paris 20,18, London 17, Newyork 5,18 1/2, Belgien 7,17 1/2, Italien 3,40, Spanien 42,75, Holland 207,10, Berlin 121,50, Stockholm 93,50, Oslo 98,50, Kopenhagen 98,50, Sofia 3,72, Prag 15,30, Warschau 57,50, Budapest 90,02 1/2, Belgrad 9,04, Athen 6,70, Konstantinopel 2,60, Bukarest 3,00, Helsinki 9,70, Buenos Aires 1,35, Japan 2,54.

E. Büchle Inh. W. Bertsch Spezialhaus für Bilder und Einrahmungen. Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster. Karlsruhe - Ludwigsplatz

Allererste Vorbedingung



für eine eleg. Erscheinung ist ein tadelloses Korsett. Die Mode verlangt eine graziöse Linie. Nur auf einem modernen Korsett od. Hüft-halter sitzen Ihre Kleider gut

Aenderungen im eigenen Atelier!

- Strumpfhalter-Gürtel** eleg. Ausführung Brochee, breite Form . . . 1.25
- Sportgürtel** a. In Drell m. Gummiteil., Seitenschl. . . 1.65
- Hüfthalter** lange Form Seitenschl. . . 2.90
- Hüfthalter** für starke Damen, mit Schließe und zum Schnüren . . . 3.90
- Korsett** Drell oder Jacquard, mit Trikotbrust, seitlich gehakt . . . 2.85
- Korsett** z. Schnüren f. starke Damen, gut. Satindrell, m. Leibverstärk. 8.50
- Korsett** aus feinem Brochee, m. Spitzenbrust, sehr elegant . . . 10.50
- Büstenhalter** Seidentrikot, Spitze od. Tüll 1.75 1.25 95

Korsett aus la Drell, vorzüglicher Sitz Extra lange Form 5.90



Nicht nur Preise, sondern

von **16⁵⁰** an in allen Preislagen!



Qualitäten vergleichen!!

Mehr denn je zeigt es sich, daß der **beste** Schuh der sparsamste ist

Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstraße 187

Trauerbriefe

Liefert rasch u. in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei**, Kaiserstr. 203, Telefon Nr. 18.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen treubesorgten Gatten, unseren lieben Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Karl Haas

nach schwerem Leiden im 67. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Karlsruhe-Beiertheim, den 10. Dezember 1931.
Elisabeth Haas und Kinder
Beerdirung: Sonntag, 15 Uhr, vom Trauerhaus, Breitestr. 143.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Jacquarddecken
Kamelhaardecken
Wolldecken
Bettwäsche

zu ganz gewaltig reduziert. Preisen
Arthur Baer
Kaiserstraße 193/95
(neben Dreyfuß & Siegel)
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.
Sonntag geöffnet.

Weihnachtsverkauf

hat begonnen
Wir bringen bekanntlich nur Qualitätsware u. dieses Mal zu ausserordentl. günstigen Preisen

- Einige Beispiele:
- Dekorationen** aus gemusterter K'seiden-Flammenrippe, alle Farben 11.50
 - Store-Meterware** mit Einsatz und langer Seidentranse . . . p. Mtr. 1.95
 - Tischdecken** Kunstseide 5.90
 - Divandecken** gobelinartig, modern . . . 9.80
 - Divandecken** Wollquaste . . . 27.50
 - Bettdecken** 220/330 cm, Neuheit . . . 17.50
 - Bettvorlagen** normale Größe, m. Franse 2.95
 - Chin. Ziegenfelle** 6.80
 - Bouclé-Teppiche** rein. Haargarn, 200/300 37.50
 - Woll-Plüsch-Teppiche** (Axminster) 200/300 cm - 59.-
 - Tournay- u. Mech. Smyrna-Teppiche** in allen Qualitäten u. Preislagen
 - Läufer** in Cocos, Bouclé und Velour in allen Breiten lagernd.

Bettumrandungen in großer Auswahl.
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!
Anbezahlte Sachen werden gerne bis Weihnachten zurückgestellt!
Spezialhaus für Gardinen und Teppiche
Gebr. Kaul
Kaiserstr. 109, zwischen Adler- u. Kronenstr.

Preissenkung

Auf alle Artikel

10%
Rabatt

H. Bodmer vorm. L. Oehl Nachf.
Kaiserstraße 209
Spezialhaus für Handschuhe, Strümpfe, Herrenartikel

Sparsame Hausfrauen verwenden

Schaller Tee

und den vorzüglichen „Schaller Kaffee“

Als Werbegabe enthalten die Pakete Gutscheine auf ein echt japanisches Tee-Service

Beil. 4 3.-Wohn.
Douglasstr. 11, 2. St., a. fof. od. fof. a. v. m.

Neubauwohnung
3 Zimm., Bad, Speisek., Eingangs-, Erdgeschoss, Blückerstr. 10, zu vermieten.

Schöne ger. 3 Zimm.-Wohnung mit Manl., auf 1. März zu verm. Breitenstr. 24, III.

2 Zim.-Wohn. m. einger. Bad a. v. m., Hauptstr. 11-1 Uhr, Weber, Bismarckstr. 51.

Zimmer
Schloßplatz 10, 2 Fr. hoch, sind 2 aut möbl., billig beizubare

Einzelzimmer mit el. Licht, ver. fof. preiswert an bessere Herren zu vermieten.

Einzel möbl. Zimmer mit Kochofen sofort od. später zu verm. Näb. Schwannstr. 18, Seitenb., II., 1. St., bei Burkhardt.

Frei möbl. Zimmer m. el. Licht, fof. a. v. m. Derrenstr. 33, II.

Schöne möbl. Zimmer mit 2 Bett. (Centralheizung), elektr. Licht, an bef. Herrn zu vermieten. Ansicht in d. Stadtpark.

3 Zim.-Wohnung mit Abkühl., sofort zu verm. Annelingen, Seitenb., 18. II.

Schöne, preiswerte und gelegene Wäschestücke für die Braut-Ausstattung

Ihrer Tochter als Weihnachtsgeschenk finden Sie im Wäschehaus **BAER, Inh. Werner Schmitt, Waldstr. 37**

Bestendstr. 63.
2 Fr., ede Möbl. u. a. fof. od. fof. a. v. m. Preisangeb. unt. Nr. 6091 t. Tagblattbüro.

Privatlehrerin in d. h. auf 1. Nov. ersuchend, einfach möbl. Zimmer. Preisangeb. unt. Nr. 6091 t. Tagblattbüro.

Offene Stellen
Leichte Beschäftigung mit ein. Wohnverord. v. 90 3/4 u. mehr u. m. Näb. m. fof. fof. a. v. m. durch Leo Dann, Mannheim, Neckarstr. 10.

Empfehlungen
Hochantenne
Lage ich sachgemäß bei bill. Berechn. Angeb. unt. Nr. 1207 t. Tagblattbüro erbeten.

Handschuhe
facht, reinigt, repariert.
C. Aulst. Waldstr. 19.

Pullover • Westen
Täglich Eingang von Neuheiten
Baitsch & Zircher Erbprinzenstraße Nr. 21

Warum so angestrengt nachdenken?

Lesen Sie doch den Anzeigenteil des Karlsruher Tagblattes. Leistungsfähige Unternehmen geben Ihnen manche wertvolle Anregung für Ihre Weihnachtseinkäufe. Die Hausfrau erhält die beste Kaufinformation durch Anzeigen. Sicherer Wegweiser zum vorteilhaftesten Festgeschenk wird ihr auch in diesem Jahre der Anzeigenteil des Karlsruher Tagblattes sein.

An den Sonntagen vor Weihnachten von 11-6 Uhr geöffnet

1881



1931

Breitbarth

Der Erfolg meines Jubiläums-Verkaufs übertraf bis jetzt trotz schwerster wirtschaftlicher Lage meine Erwartungen und bestätigte die Richtigkeit meines Prinzips, die Vorteile besonders günstiger Einkäufe voll und ganz meiner Kundschaft zugute kommen zu lassen. Ich danke an dieser Stelle allen meinen Kunden für das mir erwiesene Interesse und Vertrauen.

Der Jubiläums-Sonder-Verkauf dauert nur noch einige Tage!

Jeder Gegenstand ist mit dem stark ermäßigten Jubiläums-Preis versehen.

Schluß unwiderruflich Montag, den 14. Dezember

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit für Ihre Weihnachtseinkäufe!

Daher Ihr Weg Samstag, Sonntag u. Montag zuerst zu

Breitbarth

Kaiserstraße KARLSRUHE Ecke Herrenstraße

Unterricht

Notruf!

Stellenlos. alt. Meister. Schüler erbt. Meister. wünscht Violin-Unterricht a. Lebensunterb. zu geben, geg. Vergüt. in bar od. b. d. Austausch v. Lebens- oder Bekleidungsartik. Angeb. unt. Nr. 6094 ins Tagblattbüro erb.

Mittelzweige

schöne Wehrtafel-Simmerlampe, Antiquitäten möbl. fof. u. Nr. 1210 im Tagblattbüro melden.

1 gute Violine zu verkaufen. Zu erfragen t. Tagblattbüro.

Gelegenheitsoff. (notbill. Chr. Stöhr, Pianofabrik, Ritterstr. 30, 1 Paar

Piano
Brilliant-Chirine billig zu verkaufen. Angebotsunter Nr. 6092 ins Tagblattbüro erb.

Tiermarkt
Gutes, fräft. gebrüdes Mäherferd zu verk. Gagenstein, Hauptstr. 41.

Fahrrad
gut erhalt. zu verk. gebrü. Annelingen, Nr. 6096 t. Tagblattbüro

Schlafzimmer

neueitlich. Modell, in edel. Birke pol., Stielg. Schrank mit Antiquitäten, Kristall. Das kompl. Zimmer verkaufen wir a. itannend billig. Preis v. 695,- mit jeder Garantie.

Hain & Künzler, Waldstraße 8.

Geige aus im Ton

zu verkaufen. Vordolstr. 58, IV., r.

Kaufesuche
mit Mal a. Stimm. Hobna, in Karlsruhe od. Mühlbüro, in Ansbach u. gelucht. Angeb. Nr. 6097 t. Tagblattbüro

Kaufe
fortwährend gefragte, edle, Schöne, zu hohen Preisen. J. Effermann, Seitenstr. 1, Telefon

von 10%

Verkaufen Sie nicht diese Gelegenheit im Möbelhaus Seifer, Waldstr. 7.

Biedermeier-Zimmer
Kirchbaum poliert, bestehend aus: 1 Kommode, 1 Tisch, 4 Stühlen
N.M. 380.-
J. Kirmann, Gerrenstr. 40.

Schreibm. verkauft, verleiht
Beiter, Waldstr. 66.

Emallherd
noch neu, stannend billig abzugeben.
Rörnerstr. 14, Hof. I.

Pappentische
sehr schön, zu verkauf. Eifenlohrstr. 1a, II, von 8-11 Uhr.

Sonntag 11-6 Uhr geöffnet

Weihnachts-Verkauf

Wir bringen an dieser Stelle des Blattes in den nächsten Tagen folgende

unübertroffen billige Angebote
Sehen Sie jeden Tag nach, Sie werden bestimmt Gelegenheit haben, große Ersparnisse zu machen!

Haargarn-Teppiche
rein Haargarn 200/300 cm 24.75

Wollplüsch-Teppiche
170/235 cm 37.50 200/300 cm 54.-

Enorme Auswahl in **Teppichen** jeder Art bis zu den feinsten Qualitäten

Kokos-Läufer wieder neu eingetroffen: alle Breiten 1.95 2.75 3.90 4.50 7.-

Haargarn-Läufer vorzügl. Qualität, neueste Muster 2.50

Bestellungen von auswärts werden prompt erledigt. Versand von Mk. 20,- an franko

„Poländer“
DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Kaiserstraße 121 Telefon 230